

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 92.

Freitag den 15. November

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementpreis in Nagold jährlich 1 R. 30 Gr., halbjährlich 65 Gr., vierteljährlich 34 Gr. — Einrückungssätze: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 Gr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 Gr. — Versende Beiträge sind willkommen.

Öffentliche Anzeigen.

K. Oberamtsgericht Nagold.
Jahr 1862 wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Ortsvorstände über alle bei den Geschworenen ihres Bezirkes sich das Jahr hindurch zutragenden Veränderungen, mögen die letzteren in Verhängung eines strafrechtlichen Verfahrens oder des Gantverfahrens, in Bezug aus dem Kreise in einen anderen Landestheil oder in Auswanderung, lange andauernder anderweitiger Abwesenheit von dem Kreise oder Lande, oder einer zu Verschung des Dienstes als Geschworener unfähig machenden Krankheit, endlich im Tode des Geschworenen bestehen, sogleich Anzeige zu erstatten haben.

Nachstehendes Verzeichniß der Geschworenen aus dem Gerichtsbezirk Nagold auf das Jahr 1862 wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Ortsvorstände über alle bei den Geschworenen ihres Bezirkes sich das Jahr hindurch zutragenden Veränderungen, mögen die letzteren in Verhängung eines strafrechtlichen Verfahrens oder des Gantverfahrens, in Bezug aus dem Kreise in einen anderen Landestheil oder in Auswanderung, lange andauernder anderweitiger Abwesenheit von dem Kreise oder Lande, oder einer zu Verschung des Dienstes als Geschworener unfähig machenden Krankheit, endlich im Tode des Geschworenen bestehen, sogleich Anzeige zu erstatten haben.

Stadt Nagold.

Deuble, Joh. Jak., Tuchfabrikant.
Gayler, Albert, Kfm.
Graf, David, Bierbrauer.
Heller, Christian, Färber.
Hettler, Wilhelm, Kfm.
Kappeler, Christoph Friedrich, Kfm.
Knodel, Gottlob, Abrenmacher.
Lug, Christian, Gr.-Beis. u. Schuhmacher.
Mayer, Martin, Dekonom.
Mayer, Simon, Kronenwirth.
Müller, Gottfried, Saisensieder.
Pfeifer, Ferdinand, Gendr.
Rapp, Joh. Friedr., Mühlebesitzer.
Reichert, Hermann, Kaufm.
Schill, Gottfried, Mühlebesitzer.
Schwarzkopf, Christian, Saffranbr., Joh. Wg. Sohn.

Altenstaig Stadt.

Ghinger, Michael, Gendr.
Finkbeiner, Ludw., Gendr.
Hensler, Carl, Kaufmann.
Kempf, alt Johs., Waldhornwirth.
Reichert, Carl, Löwenwirth.

Altenstaig Dorf.

Seeger, Joh. Michael, Bauer.

Reibingen.

Braun, Christian, Schultheiß.

Nagold, den 11. November 1861.

Bödingen.

Gutelaust, Johs., Hirschwirth.
Ebershardt.
Rothfuß, Joh. Gg., Gendpflgr.
Eghausen.
Kempf, Johs., Kronenwirth.
Emmingen.
Dengler, Joh. Gg., Gendr.
Junger, Jak., Schultheiß.
Garrweiler.
Frey, Georg Adam, Schultheiß.
Gültlingen.
Sattler, Jak. Friedrich, Ochsenwirth.
Widmann, Johs., Rathschreiber.
Paiterbach.
Günther, Martin, alt Lammwirth.
Felder, alt Johs., Lindenw. von Alt-Ruisra.
Klink, Friedrich, Acciser u. Gendr.
Krauß, Martin, Putmacher.
Rauschenberger, Joh. Gg., Postbauer von Alt-Ruisra.
Iselehausen.
Krauser, Johs., Müller.
Minderbach.
Ohgemach, Michael, Waldmeister.
Oberschwandorf.
Walz, Jak., Acciser.
Obertalheim.
Dettling, Johs., D.-Amts-Thierarzt.

Pfrondorf.

Feseler, Johs., Gendr.
Rohrdorf.
Koch, Joh. Gg., Tuchscheerer.
Kosfelden.
Ungericht, Jak. Friedrich, Gendr.
Schieringen.
Theurer, Christian, Bauer u. Gendr.
Schönbrunn.
Geigle, Christoph, Lindenwirth.
Simmersfeld.
Schäble, Joh. Gg., Sonnenwirth.
Spielberg.
Steeb, Joh. Martin, Ochsenw.
Sulz Dorf.
Baifinger, Jak., Delmüller.
Proß, Michael, Bauer, Friedr. Sohn.
Unterschwandorf.
Haifsch, Joh. Mart., Müller.
Untertalheim.
Klink, Fidel, Schultheiß.
Walddorf.
Weber, Joh. Philipp, Anwalt von Nonhardt.
Bartb.
Schwemmler, Jak. Friedrich, Gendpflgr.
Wildberg.
Breimaier, Jak., Weingerber.
Reichert, Friedrich, Klostermüller.
Reichert, Joh. Friedrich Wilhelm, Kfm.
Königl. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

2) Oberamtsgericht Nagold.

Walddorf.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantfache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders

eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läßt die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, nachher aber von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
† Johann Georg Walz, Baltas Sohn,
gewesenen Zeugmachers in Walddorf,
Donnerstag den 19. December d. Js.,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Walddorf.
Nagold, den 15. November 1861.
K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Nagold.

Die schon seit 9 Jahren in Amerika befindlichen Geschwister Friederike Marie Barbara und Christoph Friedrich Rau von Kosfelden wollen dahin förmlich auswandern, die verfassungsmäßige Bürgschaft aber nicht stellen.

Ansprüche an dieselben sind daher binnen 10 Tagen beim Orts-Vorstand in Kosfelden anzumelden, widrigenfalls Säumige etwaige Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 13. November 1861.

K. Oberamt.
Bölk.

Egenhausen,

Oberamts Nagold.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, eine Schnellwage zum Steinwägen anzuschaffen. Dieselbe muß bei 4 Centner Tragkraft große Wagschale haben, an den Ecken mit



starkem Sturz beschlagen und mit Ketten versehen sein.

Schmid- oder Schlossermeister, welche zur Anfertigung einer solchen Wage Lust haben, wollen ihre Offerte bis Samstag den 30. d. Mts. schriftlich hieher einreichen, wobei dem Wenigstnehmenden, bei Garantieleistung, die Zusage schriftlich erteilt werden wird.

Den 12. November 1861.

Gemeindepflege.
Weller.

Herrenberg.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschafts-Rasse des Kaufmanns Bögeler hier, kommen an nachstehenden Tagen, von Morgens 8 Uhr an, folgende Gegenstände zum öffentlichen Verkauf:

Montag den 18. dieß, 1 goldene und 4 silberne Uhren, mehrere goldene Ringe, silberne Köffel und Medaillen, Mannskleider, sehr viele Hemden und sonstiges Leibzeug;

Dienstag den 19. dieß: Betten, Bettgewand, Küchengeräth von Messing, Zinn und Kupfer, worunter viele kupferne Torten-Rödel und mehrere messingene und eiserne Mörser;

Mittwoch den 20. dieß: ziemlich Borräthe von Dehnd, Heu und Stroh, mehrere Sorten gedroschener und ungedroscher Früchte und 5-6 Ctr. sehr schöne gedörte Zwetschen;

Donnerstag den 21. dieß: mehrere Cimer 1857 und 58r Wein, ca. 4 Cimer Rost, Faß- und Band-Geschir,

16 Stück Schafe und ca. 50 Pfund Wolle;

Freitag den 22. und Samstag den 23. dieß:

die Laden-Einrichtung und das Waarenlager, bestehend aus einem bedeutenden Quantum Zucker und Caffee, vielen Sorten Rauch- und Schnupf-Tabak, Cigarren, Schreib-Papier, mehreren Centnern Brennöl, Gewürzen und sonstigen Spezerei-Waaren;

Montag den 25. dieß und die folgenden Tage: Schreinwerk, Packkisten und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Den 12. November 1861.

Waisengericht.

Privat-Anzeigen.

A f f e t t,

Oberamts Herrenberg.

Farren-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seinen 1 1/2 Jahre alten Farren, Schweizer-Rasse, gelb-blaß und springfähig, am

Montag den 18. November,

Mittags 1 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Gemeinderath Dengler.

21

Nagold.

Empfehlung.

Bei herannahender Winter-Saison erlaube ich mir, in schöner Auswahl eingetroffene Kleiderstoffe aller Art, als:

Graino, Poppeline, Purcaine, Lama, Nipo, Kasling, Napolitaine, Poil de chèvre, Flanel, Cassinets, gefärbt und schwarzen Chibet, Wollatlas, halbseiden Beng etc., sowie kleine und große Levantin-Tücher, Foulards, seidene Schürze, große schwarze und gefärbte Chales, baumwollene, halb- und ganz wollene Franzen-Tücher, Baumwoll-Bieber, Unterhosen, Lihenschuhe etc.,

unter Zusicherung reeler und billigster Bedienung zu empfehlen.

Fried. Stöckinger.

Der wegen seiner außerordentlichen Güte wohlbekannte weisse Brust-Syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau ist ächt zu haben



bei Chr. Fr. Kappler, in Nagold.

Z e u g n i s s.

Der Brust-Syrup aus der Fabrik des Herrn G. A. W. Mayer enthält pflanzliche Bestandtheile, welche in den übrigen gebräuchlichen Syrupen nicht enthalten sind, er hat sich bewährt als ein den Schleim in den Athmungs- und Schlingorganen leicht lösendes Mittel und ist daher als ein Hülfsmittel anzurathen in Katarrhen, Husten, Schwindluchten, Hautausschlägen, welche mit katarrhalischen oder Schlingbeschwerden verbunden sind und in ähnlichen Affectionen.

Breslau, den 18. August 1856.

Dr. Finckenstein d. ält., prakt. Arzt.

Baldorf, Oberamts Nagold.

Fahrniß-Versteigerung.

Am Montag den 18. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

wird bei Friedrich Gänkle, Bierbrauer hier, eine Fahrniß-Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung abgehalten, dabei kommt vor:

1 Sopha, Pfeilertkommode, Rohrfessel, Tische, Kästen, 1 polirtes Arbeitstischchen, Waschtisch, Bettladen, worunter 1 eichene halbgroße Kinderbettlade nebst 2 Matrazen, 2 Strohmattzen, 3 Vorsefner, 1 Zetteltrahne, 1 großer Schreibpult, etwa 1/2 Maß gespaltenes Buchenholz, Waschtüber, 1 eisernes Sparherdchen für 8-10 Personen, Küchengeräth durch alle Rubriken und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Nagold.

2-3 tüchtige, auf Maschinen gewandte Feinspinner, sowie 2 Gasplerinnen finden dauernde Beschäftigung; durch wen? sagt die

Redaktion.

Nagold.

Schieferöl u. Schieferöhl-Lampen in beliebiger Auswahl empfiehlt

Blum, Flaschnermeister.

Schönbrunn,

Oberamts Nagold.

Am Mittwoch den 20. d. Mts. wird hier durch Musik-Direktor Frech von Ehlingen die Revision der neuen, von Orgelbauer Goll aus Kirchheim u. T. gefertigten Orgel vorgenommen und

werden sich Nachmittags bei dieser Gelegenheit die Lehrer unseres Bezirks versammeln, um abwechselnd mit dem Orgelspiel des Herrn Frech auch Gesangstücke vorzutragen. Eine kirchliche Feier wird gleichfalls stattfinden.

Freunde einer solchen Feier sind hiemit freundlich eingeladen.

Pfarrer Weitbrecht.

Verlorenes.

Von Altensteig bis Nagold ging ein Schreibbuch verloren, welches der redliche Finder gegen eine gute Belohnung abgeben wolle bei

Fuhrmann Braun, in Spielberg.

21 Nagold.

Bei herannahender stärkerer Verbrauchszeit empfehle ich braunes franz. Schiffe-Öl, sowie

helles I-Photogén-Öl

von vorzüglicher Leuchtkraft, letzteres fast ganz geruchlos, à 16 kr. pr. Schoppen.

Den 12. November 1861.

W. Fettler.

21 Nagold.

225 fl. und 550 fl. sind auszuleihen, oder gegen Güterzieher umzusetzen. Näheres bei

C. W. Wurst, Berv.-Actuar.

Nagold.

Geld auszuleihen.

250 fl. habe ich aus Auftrag sogleich auszuleihen.

Chr. Ludw. Binder.

21 Nagold.

Geld-Antrag.

Bei Unterzeichnetem liegen sogleich 350 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

ref. Stadtpflege Mayer.

Verlorenes.

Ein Päckchen Waschleder, in ein rothes Sackuch verpackt, ging auf dem Weg von Schönbrunn nach Martinsmoos verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen angemessene Belohnung abzugeben bei

Secklermeister

Wohle

in Neubulach.

25. 11. 57
 Tages-Neuigkeiten.

Ragold, 14. Nov. Unsere in letzter Zeit so viel besprochene und selbst zu Parteinungen unter der hiesigen Bürgerschaft Veranlassung gegebene Straßenbau-Angelegenheit der Wildberg-Ragolder Thalstraße hat nun ihre endgiltige Entscheidung erfahren. Es wird nach derselben der Bau ganz in der Weise ausgeführt, wie die vor zwei Jahren ausgesteckten Profilirgerüste die Richtung zeigten, und sonach die Straße in gerader Linie durch die sogen. Breitacker zwischen dem Schulgebäude und der Wohnung des Oberamtsdieners in die Hauptstraße der Stadt einmünden. Wenn auch der Ankauf der hiezu nötigen Felder vielleicht noch einige Schwierigkeiten bieten wird, so hegen wir doch zu unserer königlichen Regierung das Vertrauen, daß sie dieselben, gleich wie bei den auseinander gehenden Wünschen der Bürger über die Richtung der Straße, mit gleicher Gerechtigkeit beseitigen und uns in kürzester Zeit jenen Verkehrsweg öffnen wird, der bei der schwachen Aussicht auf den baldigen Bau einer Eisenbahn von Pforzheim her fast eine Lebensfrage der so gewerbereichen Ragoldthalorte ist. — Eine weitere erfreuliche Nachricht können wir unserer Lesera und besonders denen unseres Bezirkes durch die Mittheilung geben, daß bis zum künftigen Frühjahr auch Ragold in das große, für den allgemeinen öffentlichen Verkehr so nützliche Telegraphennetz eingereiht werden wird. Der Anschluß desselben findet in Gerrenberg statt und wird seine Fortsetzung nach Freudenstadt nehmen.

Stuttgart, 11. Nov. Nur ein Wort über Zopfabschneiderei. Bis Freitag Abend waren dem Vernehmen nach 40 und etliche Fälle auf der Polizei angezeigt. Ein Arzt in amtlicher Stellung wurde zu gutächtlicher Aeußerung darüber aufgefordert, ob es möglich sei, daß „ein elegant gekleideter Herr im Vorübergehen einem Mädchen zum Nicken etwas an die Nase gehalten, daß dieses Mädchen augenblicklich in Betäubung versunken“ während welcher Minute der Zopf abgeschnitten worden. Der Arzt erklärte: „Zur Betäubung gibt es nur ein Mittel, Chloroform. Um davon betäubt zu werden, sind 12–26 Athemzüge nothwendig. Jeder Mensch, der betäubt wird, sinkt um.“ Da die ihres Haarschmucks beraubten Mädchen weder das eine noch das andere behaupten konnten, so erlaubt man sich zunächst in die Angaben der verletzten Mädchen einige bescheidene Zweifel zu setzen. Bei denjenigen, bei denen es ohne Betäubung geschah, nimmt man an, daß es auch — ohne Zopfabschneider geschah. (N. 3.)

Auf dem Uracher Schafmarkt am 8. d. wurden ca. 6000 Stück verkauft. Preise: bei Hammeln zwischen 16–27 fl., Schafen 8–18 fl., Lämmern 11–17 fl. für das Paar.

In Baden ist die katholische Kirchenfrage gutem Vernehmen zufolge nun erledigt, indem die betreffende Uebereinkunft die Genehmigung des Großherzogs erhalten hat.

In einer der jüngsten Magistratsitzungen in München wurde eine Klage gegen eine Bierwirthswittwe verhandelt, weil sie das ungeheure Verbrechen begangen hatte, um 6 kr. Brod ohne gleichzeitige Abgabe von Bier oder Speisen zu verabreichen. Die Inculpata kam für diesmal mit einem Verweis unter Androhung von 10 fl. Strafe für den Wiederholungsfall davon. In derselben Sitzung wurde, obgleich für die Vorstadt Au seit 1827 keine neue Zinngießersconcession erteilt worden ist, der einzige Bewerber um eine solche aus dem Grunde abgewiesen, weil er kein hinreichendes Vermögen nachzuweisen vermochte.

Die Schillerstiftung trägt bereits gute Frucht. Aus den Erträgen derselben im abgelaufenen Jahre konnten 36 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 3578 Thaler fließen; darunter ein auf Lebenszeit gewählter Jahresgehalt von 300 Thlr., ein zweiter desgl. von 300 Thlr. und 4 einmalige Jahres-Pensionen von je 300 Thlr. Manche Gaben floßen an Wittwen von Schriftstellern, eine an die hinterlassenen Kinder, andere an hochbetagte und erwerbsunfähige Schriftsteller, andere an solche, deren Erwerb vorüber gestört war. — Eine sehr bedeutende Erweiterung wird die Stiftung erfahren, wenn die Erträge der Schillerlotterie des Major Seere anfallen.

Am Morgen des 10. Nov., als dem Todestag Rob. Blum's, fand die Polizei in Frankfurt eine schwarze Fahne auf dem Göttheplatz an einem der Bäume angeheftet. Dieselbe wurde durch die Polizei alsbald entfernt. Wie früher, so sind auch diesmal die Thäter (welche sonst dieses Trauerzeichen auf der Bornheimer Heide aussteckten) unbekannt.

Unter der Unterschrift: „bei Magenta“ macht der Kad-

deradatsch in seiner neuesten Nummer den Magenta schwindel in Berlin recht lächerlich und mit Recht. Es soll auch sehr auffallend gewesen sein, wie man in allen Kreisen den französischen Marschall gefeiert und erhoben habe. Der Publicist theilt sogar ein Gedicht mit, in welchem das Lob des Marschalls in höchst eigenthümlicher Weise besungen wird.

In der polnischen Gubernialstadt Radow hat man eine neue Art Kagen-, resp. Hundemuschel erfunden. Man beschmiert nämlich die Thürpfosten der zu Beehrenden mit Wollseife, welches die Eigenschaft hat, alle Hunde herbeizuziehen, die dann in ein entsehrliches Geheul ausbrechen.

Das entsehrliche Getöse und die furchtbaren Donnerschläge, welche bei dem Sturm am 30. Oktbr. den Vatican in Rom in seinen Grundfesten erschütterten, ließen im ersten Augenblick das Aufstiegen einer Miene unter den Zimmern des Papstes vermuten. Pius IX. war während des Aufruhrs der Elemente in Gebet versunken. „Ich bin wie Hiob“, sagte er zu den Eintretenden, „der böse Feind greift mich von allen Seiten an.“

Nach dem Pungolo von Mailand versichert man, daß der Kriegsminister Della Bovere Schritte gethan hat, um Garibaldi zu bewegen, den Oberbefehl über das Armeekorps, das augenblicklich aus alten Garibaldianern und neuen Freiwilligen gebildet wird, anzunehmen.

Dem Diritto von Turin wird aus Genua geschrieben, daß daselbst der Befehl eingetroffen sei, alle Kriegsschiffe für den nächsten Monat März bereit zu halten. Die Zahl derselben soll, wie man sagt, bedeutend vermehrt werden, und die Arbeiter angehalten sein, selbst die Feiertage zu arbeiten.

Der Telegraph macht auch Wipe. Er machte Herrn Fould, einen Juden, zum französischen Kriegsminister statt Finanzminister. Der Mann war zum Tod erschrocken, und der Telegraph wird die Kriegskosten tragen müssen.

Paris, 12. Novbr. Veron sieht im Constitutionnel die Ernennung Foulds nichts als einen Personenwechsel, sondern als ein Ereigniß an, das in der Politik und der Finanzwelt Epoche machen und vom Senat als gesetzgebenden Körper beifällig begrüßt werden wird. (N. 3.)

Der „Constitutionnel“ meldet die Vertagung der Ernennung von Fould zum Finanzminister, da in Folge einer stattgehabten Berathung die Sache in einigen Detailpunkten Schwierigkeiten zeigte.

In Straßburg hatte eine Wäscherin noch am späten Abend Weißzeug gebügelt und in demselben Zimmer die Kohlen fortklimmen lassen, in welchem sie mit ihren zwei Töchtern und der Großmutter schlief. Am andern Morgen fand man alle Vier erstickt in den Betten, auch der Kanarienvogel im Bauer war durch den Kohlendampf verschieden.

Lissabon. Der König ist schwer erkrankt und hat die Sterbsakramente erhalten. (N. 3.)

Lissabon, 12. Nov. Der König Dom Petro V. ist gestorben. Sein Nachfolger ist sein jüngerer Bruder Dom Louis Philippe, bisher Herzog von Dporto, geboren 31. Okt. 1838.

Aus einem großen Theile Irlands tönen Klagen über eine bevorstehende Hungersnoth herüber. Von der Mündung des Foyle nämlich bis zu der weiten Einbuchtung des Shannon soll die Kartoffel noch schlimmer mißrathen sein als im Jahre 1846.

Die Cholera hat in Kandahar (Asien) furchtbare Verheerungen angerichtet. Binnen 18 Tagen erlagen ihr 8000 Personen.

Newyork, 31. Okt. Offiziell. Die Bundesstruppen sind, 500,000 Mann stark, von Kansas bis Patteras aufgestellt, um die Insurrektion einzuschließen und sie langsam, aber sicher, in das Innere der Sklavenstaaten zu drängen. — Die Wahlen fallen überall günstig für Lincoln aus. (Fr. 3.)

Cassler und Lehrling.

(Fortsetzung und Schluß.)

Anton wußte nicht, wie ihm geschah, frohen Herzens und leichtem Schrittes trat er den Rückweg an. „Herr Cassler,“ rief er schon beim Eintritte, „Sie haben mir . . .“

„Was?“ fuhr dieser wild auf. „Wieder der liebenwürdige Junge! — Wer Sie? — was hab ich? —“

„Sie gaben mir vorhin . . .“

„Nichts gab ich, sag ich Ihnen, gar nichts! Ihr Geld war richtig. Die Augen auf oder den Geldbeutel! Ich verlange nichts zurück, ersehe aber auch heute so wenig einen Heller als vor sechs Wochen.“

„Sie haben mir ja . . .“

„Nein, nein! ich habe nicht, durchaus nicht,“ tobte der un-
bändige Mann und drohte über die Barriere zu springen. Wer
nicht zählen kann, muß zahlen. Glauben Sie, nach einer Stunde
läuft man daher und verlangt nur so nach Belieben Geld? Nur
die Augen auf oder den Geldbeutel! Vielleicht heute wieder einige
Scheine gebraucht, wie vor Wochen . . .“

„Pfiu! — wie schlecht!“ schrie Anton wüthend hinüber, sprang
einige Schritte vorwärts und erhob drohend die geballte Faust.
„Wer ohne Grund zehlt, ist selbst nicht rein. Nicht zu wenig, zu
viel haben Sie mir gegeben, fünfzig Thaler zu viel!“

Todtenbleich vor Schrecken und sprachlos weicht der Cassier
einige Schritte zurück. Seine Verlegenheit steigerte sich noch un-
endlich mehr, als durch eine Seitenthür Anton's Principal mit dem
Herrn des Bankhauses eintrat.

„Was gibt es hier?“ herrscht zornig der letztere und gewahrt
erstaunt des Jünglings drohende Stellung.

„Ich habe diesem Mann fünfzig Thaler zurückgebracht und er
beschuldigt mich zum Danke dafür des Diebstahls,“ entgegnete bit-
ter der Lehrling und läßt die erhabene Rechte sinken.

„Beruhigen Sie sich! Ich kenne bereits durch die Güte Ihres
Herrn Principals das ganze Verhältniß und die Sache soll bald
entschieden sein. „Herr Cassier!“ wandte er sich ernst und streng
zu dem überraschten, lautlosen Diener, „ich erwarte auf meine
Frage die unbedingte Wahrheit. Dieser junge Herr mußte vor
einigen Wochen durch Ihr Verschulden vier Dukaten ersetzen. Ha-
ben Sie an jenem Tage, gleichviel ob verlangt oder nicht verlangt,
Ihrer Pflicht gemäß Cassasturz gehalten? Hatten Sie keinen Ueber-
schuß und wie viel?“

„Ja!“ antwortete dieser und schlägt verlegen die Augen zu
Boden, während hohe Röthe verrätherisch seine Wangen färbt!
„ungefähr denselben Betrag.“

„Wo ist das Geld? Warum wurde es nicht zurückbezahlt?“

„Das Geld liegt, in Papier eingeschlagen, hier in der Cassa.
Ich wollte und konnte mir dem Lehrling gegenüber keine Blöße
geben. Früher oder später hätte ich es ihm durch dritte Hand zu-
stellen lassen.“

„So, — um also Ihrem Hochmuth zu fröhnen,“ betont scharf
der Banquier, „begeben Sie ungenirt Unrecht und gefährden Ehre
und guten Namen eines Andern. Wissen Sie denn, daß die ganze
Existenz dieses Herrn auf dem Spiele stand? So bringt man das
beste Geschäft in Mißcredit. Sie werden wohl selbst einsehen, daß
Sie diesen Posten nicht länger mehr begleiten können. Treffen
Sie Ihre Maßregeln darnach?“

Ein so rasches und strenges Urtheil hatte Niemand erwartet.
Principal und Lehrling verwandten sich angelegentlich für den un-
vorsichtigen Mann und besonders Anton konnte sich durchaus nicht
beruhigen. „Nur keine Entlassung um meinethwillen!“ bat er wie-
derholt. „Das würde wie ein Centnerstein auf meinem Herzen la-
sten und mich nimmer froh werden lassen.“

„Ich will den Herren nachgeben,“ sprach endlich der Banquier
nach längerem Bedenken, und mein Wort zurücknehmen. Uebrigens
verdanken Sie das, Herr Flessa, einzig und allein der Fürbitte
dieses Herrn. Dafür erwarte ich aber zuversichtlich, daß dies die
letzte derartige Klage ist und daß sie hinfort strenge Rechtllichkeit
einem falschen Dünkel voraussetzen werden. Die reclamirten vier
Dukaten sind sofort ihrem Eigenthümer zurückzustellen. Und Sie
junger Mann,“ wandte er sich freundlich zu Anton und überreichte
ihm die zurückgebrachten fünfzig Thaler, „werden diese Kleinigkeit
als ein Andenken, als eine Entschädigung von mir acceptiren,
wenn überhaupt bei solchen Fällen eine Entschädigung in Geld
möglich ist, und auch für die Folge fest auf der eingeschlagenen
Bahn beharren.“

Der Banquier drängte, der Principal befahl und der Lehrling
mußte gehorchen.

Als Anton kurze Zeit darauf wieder in sein Stübchen gelangte,
reich, überreich, gerechtfertigt und zufrieden, zog es ihn nieder auf
die Knie, das Herz jubelte und dictirte heiße Dankesworte, die
Lippen sammelten sie nach, Freundenthränen perlten darein und nie
ward vielleicht in diesem Raume ein Dankgebet so glühend, so in-
brünstig und hochbegeistert wie heute zum Himmel gesandt.

„Die Erzählung geht zu Ende, das merken wir wohl, werden
meine freundlichen Leser denken, „aber wir möchten doch auch wis-
sen, was aus all diesen Personen mit der Zeit noch wurde?“ Ich
will die Frage beantworten, so gut ich vermag und selbst unter-

richtet bin. Pfeifer überwarf sich mit dem Principal, verließ das
Geschäft, ging in die weite Welt und ist seitdem spurlos verschol-
len. Reinganum lernte aus und betheiligte sich später im festen
Vertrauen auf sein reiches Erbe an einem großartigen Unterneh-
men, betheiligte sich aber auch nach wenigen Jahren an dem groß-
artigen Bankerott desselben und mußte bei Nacht und Nebel flie-
hen, um der Haft zu entgehen. Er soll jetzt in Kalifornien, dem
Eldorado aller Gauner, mit den Diggers — Goldgräbern — nach
verborgenen Schätzen haschen und wir wünschen ihm aus ganzer
Seele Glück dazu. Herr Cassier Flessa, schon ein betagter Mann,
steht noch an seinem alten Posten, beliebt und geehrt in der gan-
zen Stadt. Seit jenem Vorfall hat er nämlich Niemand mehr ge-
fränkt, und gar Viele, die den Grund nicht kannten, mochten sein
plötzliches Umsatteln nicht beargwöhnen. Und Anton? —

Von Anton Maurer weiß ich das Meiste und Sicherste zu be-
richten. Noch sind es keine zwei Jahre, daß ich ihn heimsuchte
und köstliche Stunden an seiner Seite verlebte. Nicht weit vom
Handelsplatze, wo er so rühmlich seine Lehrzeit bestand, liegt eine
schöne uralte Stadt, die mit demselben Buchstaben endiget, wie
das ganze Alphabet. Dort wirkt er seit Jahren als Geschäftsfüh-
rer in einem großen Hause und wird wohl trotz vieler lockenden
Anerbietungen für immer darin bleiben. Den Schlüssel hiezu fin-
den wir später. Denkt Euch einen hochgewachsenen stattlichen Mann
mit freundlichem, offenem Auge, seinen Manieren und seiner
Tracht, durch und durch gebildet; als tüchtiger, gewiegter Arbeiter
allgemein geehrt und Ihr habt sein Portrait. Was aber die Haupt-
sache ist; der alte, treue Glaube, die kindliche Frömmigkeit, das
feste, unerschütterliche Gottvertrauen lebt und weht noch mit
gleicher Lust und Liebe in seinem Herzen und er wird nimmer da-
von lassen. Seine brave Mutter sah noch manchen freudenvollen
Tag und er bereitete ihr heitere, sorgenfreie Stunden bis zum
Ende. Sein Bruder servierte als Commis in demselben Geschäfte
und die beiden Schwestern haben etwas Nützliches gelernt, und sich
später, nach Kräften von Anton ausgestattet, mit braven Männern
verehelicht. Und trotz all dieser Leistungen nennt er schöne Er-
sparnisse sein eigen und hat sie nutzbringend im Geschäfte angelegt,
das mit der Zeit allem Anscheine nach ganz und gar in seine
Hände übergeben wird.

Wir saßen während eines letzten Besuches manche traute Stunde
beisammen und plauderten von vergangenen Tagen. Warum auch
nicht? Der Lehrer, welcher sich einst so kräftig des fleißigen Schü-
lers annahm und den dieser heute noch als Mann segnet, stand
mir nebst der Mutter und allen Erdenkindern am nächsten. Ich
ließ mir die ganze Geschichte von meinem Freunde noch einmal
erzählen, einfach, klar und tren, um sie gerade so wiedererzählen zu
können. Als er geend't, erhob sich sein Auge dankend zum Him-
mel und seine Hand zeigte nach einem großen, prachtvoll verzierten
und reich vergoldeten Rahmen. Darin bemerkte ich ein niedliches
Madonnen-Bildchen und darunter die Worte: „Ch r i s t
w ä h r t.“

Ich merkte mir das Sprüchlein und dachte noch lange darüber
nach, wie oft ein braves Kind der Hoffnungs- und Rettungsanker
für ganze Familien wird.

Allerlei.

— Patriotismus der Pfarrer in Amerika. Re-
verend B. C. Ward, Pastor der Congregationskirche in Genesee,
im Staate Illinois, Nordamerika, hat um die Erlaubnis nachge-
sucht und sie erhalten, eine „Volontärkompanie Infanterie“ zu er-
richten, die nur aus Predigern bestehen soll. In seinem Aufruf
an seine Collegen sagt er unter Anderem: „Christus verlangt jetzt
von uns, daß wir aus unsern sammetgepolsterten Baracken in den
Kirchen hervorkommen mögen, um den Feind (die Separatisten)
von Angesicht zu Angesicht mit Glühzügen, gezogenen Kanonen
und dem blanken Bajonet anzugreifen.“

— In einer kleinen markischen Stadt war bei der Illumina-
tion neulich auch das folgende hochpoetische Transparent zu lesen:

König Wilhelm und Auguste,
haltet fest an die bewährte
freie Constitution,
duldet keine Reaction.

Sylbenrathsel.

Die erste halb Jude, die zweite halb Christ,
Das Ganze ein Mann, der Geseze mißt.

Högl